

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regierung und Armeeführung suchen nun nach Mitteln und Wegen, um den militärischen Nachwuchs für das Heer sicherzustellen. Man hofft, durch intensive Forschung, volle Mechanisierung und durch vertiefte Ausbildung des einzelnen Mannes den Ausgleich für den unvorhergesehenen Mannschaftsausfall zu finden.

Im Hinblick auf den ungenügenden Verlauf der freiwilligen Rekrutierung ist der Gang der Demobilisierung verlangsamt worden. Vom Mai 1945 bis Ende 1946 wurden allerdings insgesamt 4,3 Millionen Männer und Frauen aus dem Dienst entlassen. Auf Jahresanfang 1947 sind damit noch 1,385,000 im Dienst verblieben, statt der ursprünglich vorgesehenen 1,2 Millionen. Für das erste Quartal 1947 ist die Entlassung nur in bescheidenem Umfange in Aussicht genommen. Die Regierung erklärt, Grossbritannien könne nicht einseitig seine Streitkräfte radikal abbauen, da es noch nicht gelungen sei, den Weltfrieden eindeutig zu sichern.
M. H.

Neue Geräte zur Kontrolle der Radioaktivität

Die *amerikanische Armee* (Radiological Safety Section) hat auf Bikini verschiedene Geräte zur Messung der Radioaktivität erprobt. Der erste Atombombenversuch ergab eine Gefahrenzone von 1800 m Durchmesser um den Explosionsherd. In Zukunft werden daher allen Detachementen auf dem Gefechtsfeld besondere Leute zugeteilt, die sich mit der Abwehr des neuen, unsichtbaren Feindes zu befassen haben. Ihre Ausrüstung: 1. Der Geiger-Müller Zähler X 263; 2. der 247 Jonmeter (beide geben die Intensität der Strahlen an). 3. Der Taschen-Dosimeter in der Form eines Füllfederhalters. 4. Das «Filmabzeichen» (diese beiden letzteren geben das Total der aufgenommenen Strahlung an). Der Film (2½ cm auf 3½ cm) in wasserdichter Hülle wird in irgendeiner Tasche getragen oder wie ein Abzeichen angesteckt. Der Mann trägt ihn einen Tag, dann wird der *Film* ausgewechselt, entwickelt und ausgewertet. Er zeigt, welcher *Strahlungsstärke* der Träger den Tag über ausgesetzt war. Ist der Mann «überbelichtet», so hat er die Front auf einige Zeit zu verlassen.

Im Gefecht sieht die Sache nun wie folgt aus: Annahme: Eine Kompanie hat in Kolonne durch eine Wurfzone zu marschieren. Die vorderen Züge erhalten zugeteilt: Jeder Mann einen Film, Zugführer und Gruppenführer Dosimeter. In jedem Zug und jeder Gruppe ein «Geiger-Mann» (X 263 Gerät). Die hinteren Züge erhalten nur zu 50 % Filme und entsprechend weniger Geräte. Die Messleute haben in der Gefahrenzone Umgehung der starken Herde zu veranlassen (die radioaktive Strahlung ist nicht überall gleich stark); sie lassen anhalten, erkunden Korridore usw. Die Tagesstärke darf 0.10 Röntgen nicht übersteigen. Damit gestaltet sich die Lage auf dem Gefechtsfeld noch verwickelter, da jede Bewegung diese Strahlung zu berücksichtigen hat. An Abwehrmitteln gegen die «Todesstrahlen» wird gearbeitet.
(«Infantry Journal».)

MITTEILUNGEN

General Herzog-Stiftung

(Mitg.) Die Zinsen der General Herzog-Stiftung sollen gemäss Stiftungsbeschluss in *erster Linie der freiwilligen Tätigkeit des Artillerieoffizierskorps* zu Gute kommen, da, wo die dem Eidg. Militärdepartement zur Verfügung stehenden Kredite eine Unterstützung nicht ermöglichen. Es ist dabei besonders an folgende Verwendung gedacht:

- a) Lösung von Preisaufgaben über technische und taktische, die Artillerie betreffende Fragen.
In zweiter Linie:
- b) Zur Erwerbung von Objekten der Artilleriesammlung, die ohne solche Hilfe nicht erhältlich wären.
- c) Zur Unterstützung invalider Mitglieder des Artillerie-Instruktionskorps, soweit dies neben den Leistungen der Versicherungskasse für die eidg. Beamten, Angestellten und Arbeiter notwendig erscheint.
- d) Sofern die Erträge des Stiftungskapitals durch die vorstehenden Aufgaben nicht voll beansprucht werden, können auch Beiträge zur Förderung der Tätigkeit der Artillerievereine gewährt werden.

Die vom Bundesrate ernannte Kommission dieser Stiftung bringt den Stiftungsbeschluss hiermit wieder in Erinnerung und ladet insbesondere das Artillerie-offizierskorps ein, die Stiftung im eingangs erwähnten Sinne zu benutzen. Sie ist aber auch bereit, andere Anregungen und Gesuche zur Prüfung entgegenzunehmen, soweit diese dem Stiftungszwecke nicht widersprechen.

Eingaben sind zu richten an den Präsidenten der Kommission, Herrn Art. Oberst A. Merian, Muri bei Bern.

ZEITSCHRIFTEN

Schweiz

Revue Militaire Suisse. Dezember 1946.

Major P. de Vallière beendet seine Studie über den Generalsbericht, «*Militärische Aspekte der schweizerischen Neutralität einst und jetzt*» Hptm. i. Gst. Rapp glaubt nicht an einen dritten Weltkrieg in naher Zukunft. Die Welt ist zu erschöpft, zu viele Wunden sind zu heilen. Dennoch entwirft er das Bild eines Zukunftskrieges, um die Stellung unseres Landes überdenken zu können. Die Entscheidung müsste wieder, trotz der zur Verfügung stehenden ungeheuren Räume, auf den Ebenen Mitteleuropas fallen. Der Block der Westmächte besäße Luft- und Flottenüberlegenheit, während dem Kontinentalblock überlegene Landstreitkräfte zur Verfügung ständen. Ziele des ersteren: Leningrad, Moskau und der Unterlauf der Wolga; Ziele des letzteren: die Nordsee- und Atlantikküsten. Könnte die Schweiz in einem derartigen Ringen ihre Neutralität bewahren? Vergleiche mit den Epochen von 1796—1815 und von 1942—45 liegen nahe. Es wäre denkbar, dass eine der Parteien auf die Alpenverbindung Wert legen könnte. Indessen stünde dem Westblock der See- und der Luftweg zur Verfügung. Der Ostblock würde zwar zweifellos einen Stoss von der mittleren Donau nach Oberitalien führen, um die linke Flanke zu sichern. Die Entscheidung fiel aber im Norden zwischen Elbe und Aermelkanal. Es ist daher kaum anzunehmen, dass das Kommando Ost eine Armee in das abseits der Hauptaxe liegende Alpengebiet entsenden würde, die das Gros nur schwächen, und auf schwieriges Gelände stossen müsste. Als sicher erscheint, dass der Sieg einer der Parteien das Ende des europäischen Gleichgewichts, und damit das Ende unserer Neutralität zur Folge haben würde. Unsere Politik hätte aber noch einmal die Schonung des Territoriums durchgesetzt und damit ihre Aufgabe erfüllt. So schliesst Rapp seine Studie in der Hoffnung, der Grundsatz der integralen Neutralität werde solange weiterverfochten, als sich die politische Lage nicht grundlegend ändere. Der Zeitpunkt, an dem